

Christian Faulhammer, Frank Küster: „Der L^AT_EX-Wegweiser“ von Christine Detig, Die T_EXnische Komödie 01/2006, S. 57–62.

Reproduktion oder Nutzung dieses Beitrags durch konventionelle, elektronische oder beliebige andere Verfahren ist nur im nicht-kommerziellen Rahmen gestattet. Verwendungen in größerem Umfang bitte zur Information bei DANTE e.V. melden. Für kommerzielle Nutzung ist die Zustimmung der Autoren einzuholen.

Die T_EXnische Komödie ist die Mitgliedszeitschrift von DANTE, Deutschsprachige Anwendervereinigung T_EX e.V. Einzelne Hefte können von Mitgliedern bei der Geschäftsstelle von DANTE, Deutschsprachige Anwendervereinigung T_EX e.V. erworben werden. Mitglieder erhalten Die T_EXnische Komödie im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.

„Der L^AT_EX-Wegweiser“ von Christine Detig

Christian Faulhammer, Frank Küster

Nach vielen Jahren hat die beliebte Einführung eine Überarbeitung erfahren. Das Buch bietet für Anfänger kompakt alle grundlegenden Informationen, meistens gut erklärt und rund. Einige Schwächen haben sich dennoch eingeschlichen.

„Der L^AT_EX-Wegweiser“ von *Christine Detig* [1] hat sich zum Ziel gesetzt, dem Leser die Grundkonzepte von L^AT_EX zu vermitteln und ihm zu helfen, „die vielen Möglichkeiten zu nutzen, die L^AT_EX zur Erstellung [...] befriedigender Dokumente bietet“ – jedoch ohne Perfektionismus, d. h. ohne auf Feinheiten der Typographie einzugehen, und unter Verzicht auf weiterführende Details oder die Erörterung von L^AT_EX-Interna. Die erste Auflage erschien bereits 1997 im selben Verlag und wurde in [3] besprochen. Die zweite stark überarbeitete Auflage erschien bereits 2004, deren Besprechung leider wegen Zeitmangel auf sich warten ließ.

Die Totale

Die Autorin, Christine Detig, ist keine Unbekannte im T_EX-Lager und auch bei DANTE e.V.. Das lässt hoffen, dass das Buch seinen Anspruch einlösen kann. In der Tat macht es beim ersten Durchblättern einen guten Eindruck: Eine übersichtliche Typographie, die auch als L^AT_EX-typisch erkennbar ist, dazu sehr viele Beispiele mit Code auf der linken Seite und der Ausgabe rechts daneben. Das Inhaltsverzeichnis verspricht auch, alle wesentlichen Themen abzuhandeln, die man für ein solides Grundlagenwissen braucht. Unglücklicherweise hat es die offizielle Internetseite¹ nicht mehr auf den Umschlag geschafft, dort werden gefundene Fehler und weiterführende Informationen dokumentiert.

Die Großaufnahme

Im ersten Kapitel werden Vor- (und Nach-)teile von L^AT_EX, die Arbeitsweise im Vergleich zu WYSIWYG-Textverarbeitungen, die Beziehung von T_EX, L^AT_EX etc. und das Konzept expliziten und strukturellen Markups vorgestellt. Zur Veranschaulichung folgt ein erstes Beispieldokument mit Ein- und Ausgabe und der Behandlung typischer (Tipp-)Fehler, und schließlich werden T_EX-Benutzeroberflächen vorgestellt mit Screenshots von T_EXnicCenter und AUCT_EX. Allgemein ist dieser Ansatz sehr Unix-lastig, sicherlich ist es für L^AT_EX die beste Umgebung, aber die Realität sieht nunmal anders aus. Zudem kommt der Verweis auf den sehr guten Anhang B (u. a. Informationen zur Installation) etwas spät. Gold wert ist ein Abschnitt über typische Fehler und Fallen in L^AT_EX und eine Interpretationshilfe für Fehlermeldungen.

Das Kapitel finden wir insgesamt gut gelungen, allerdings taucht hier auch das erste Mal eine Eigenheit auf, die uns im ganzen Buch gestört hat: Die Autorin verwendet für L^AT_EX-Makros ausschließlich den Begriff „Tag“. Explizites Markup wird am Beispiel von HTML eingeführt, wo dieser Begriff gebräuchlich ist, und wo er vielen Lesern begegnet sein wird. Wer aber in online erhältlichen L^AT_EX-Anleitungen oder der Dokumentation zu einzelnen Paketen stöbert, wird ihm kaum begegnen. Ein Einsteigerbuch müsste die Leser daher auch mit den gebräuchlichen Begriffen „Makro“ und „Kommando“ vertraut machen. Der Autorin rutscht einige Male ein unnötiger Anglizismus heraus, dieser Umstand wurzelt wohl in ihrer Informatik-Herkunft.

¹ <http://www.latex-wegweiser.de/>

Im zweiten Kapitel wird einerseits das Konzept der Dokumentklassen, Pakete und Optionen vorgestellt, andererseits wird erläutert, wie man einfache Dokumentstrukturen erhält – vor allem Titelei und Gliederung. In den folgenden Kapiteln werden dann nacheinander die häufig verwendeten Typen von Befehlen und Umgebungen abgehandelt. Durchgängig wird darin von den Standardklassen ausgegangen, um nicht für eine Aufgabenstellung mehrere Vorgehensweisen schildern zu müssen; die KOMA-Skript-Klassen werden leider nur gegen Ende kurz vorgestellt.

Im Kapitel drei geht es um Textstrukturen mit Listen, *verbatim*-Umgebungen und direktem Eingriff in den Satz mit Wechsel von Schriftart und -größe; hier wird auch auf Silbentrennung, manuellen Zeilenumbruch, Leerräume und die Anpassung des Satzspiegels mit *geometry* eingegangen. Das nächste Kapitel widmet sich auf 20 Seiten dem Tabellensatz, wobei auch *tabularx*, *longtable* und *colortbl* besprochen werden. Gerade hier gelingt es der Autorin gut, den formulierten Anspruch umzusetzen – Schritt für Schritt wird der Leser weitergeführt und ihm Lösungen für gebräuchliche Problemstellungen angeboten. Dass gewisse Tabellenelemente, wie senkrechte Linien, typographisch umstritten sind, darauf wird zwar hingewiesen, der Wunsch vieler Autoren sie trotzdem zu verwenden, wird aber ernst genommen. Lediglich die Besprechung von *tabular** hätten wir auf einen Halbsatz im Abschnitt zu *tabularx* beschränkt.

Kapitel fünf behandelt bewegliche Elemente, also Gleitumgebungen, Fuß- und Endnoten und Querverweise, das sechste Grafiken, vor allem das *graphicx*-Paket. Bei den Gleitumgebungen wird das *caption2*-Paket als Nachfolger von *caption* angesehen. Seit Dezember 2003 ist es aber wieder genau umgekehrt (letzteres Paket mit der internen Versionsnummer 3.x), dieser Umstand scheint an der Autorin vorbeigelaufen zu sein. Bei solch einer unglücklichen Benennung auch kein Wunder, selbst im TeX-Catalogue² war dieser Umstand nicht verzeichnet. Ebenso ging es mit dem Paket *subfigure*, das Anfang 2004 von *subfig* abgelöst wurde. Die Erläuterungen zu Grafiken erklären die Eigenheiten von L^AT_EX ausführlich und zeigt Wege auf, wie man Grafiken relativ simpel aufbereitet.

Das siebte Kapitel dreht sich um Mathematiksatz, und es gelingt der Autorin, auf 20 Seiten einen guten Einstieg und eine Fülle von Beispielen einschließlich der *ams*-Pakete zu präsentieren, mit dem man sehr gut arbeiten kann. Eine vollständige Darstellung will man auch gar nicht bieten, die meisten

²<http://texcatalogue.sarovar.org/>

Fachgebiete brauchen nur relativ wenig speziellen Mathesatz, für den Rest existiert [4]. Grob falsch ist $\$. . . \$$ als legitim für die Matheeingabe und $$. . . $$ dagegen als T_EX-Syntax zu bezeichnen; es ist genau umgekehrt. Richtig schön dagegen die Formatierung der Code-Schnipsel, die von Anfang an eine übersichtliche Einrückung für Mathe präsentieren.

Im achten Kapitel werden Theoreme, Indexerstellung und Bibliographien mit BibT_EX behandelt, letzteres erfreulich ausführlich. Die Auswahl an Zusatzpaketen und Informationen zu Zitierweisen ist wohlüberlegt und deckt viele Fälle ab, die Autor-Jahr-Zitierweise wird zumindest erwähnt, eine ausführlichere Darstellung findet man in [2]. Bei den Theoremen ist auch der einzige wirklich schwerwiegende Fehler zu finden: Das Beispiel ist nicht funktionsfähig, da ein falsches Paket geladen wird. Ebenfalls kompakt und dennoch vollständig (im weitesten Sinne) ist der Index-Teil, aber nicht unerwartet, wenn man weiß, dass die Autorin und Joachim Schrod am Index-Kapitel von [2] mitgewirkt haben.

Darauf folgt Kapitel neun über „besondere Dokumente“, nämlich Präsentationen und Folien, Briefe und die KOMA-Skript-Klassen. Dass erst in diesem Kapitel auch die Besonderheiten deutscher Dokumente mit (n)german, Trennhilfen und dem Euro-Symbol besprochen werden, halten wir für ungeschickt – zumal bereits im dritten Kapitel die Silbentrennung grundsätzlich behandelt wird. Immerhin gibt es dort schon einen Verweis auf die Beschreibung von (n)german. Die Beschränkung auf eine Präsentationsklasse (namentlich beamer) tut dem Buch gut, dass mehr existieren wird dennoch erwähnt. Leider hat sich die Bedienung der Klasse in einigen wesentlichen Punkten seit Erscheinen des Buches geändert.

Das letzte Kapitel (unter dem etwas unglücklichen Namen „Postscript, PDF & Web“) behandelt die Erzeugung von PDF-Dateien, hyperref und die Verwendung von PSNFSS-Schriften, bevor in den Anhängen CTAN, Distributionen und Informationsquellen im Web vorgestellt werden. In diesen Abschnitten fehlt etwas der rote Faden, sie enthalten zusammenhanglos „alles was wir auch noch schreiben wollten“: Hier findet sich der Befehl zum Setzen des gesamten Dokuments in serifenloser Schrift, das include-Makro, die Option draft und eine knappe Erläuterung zu texdoc (s. u.). Dass nicht nur auf CTAN, sondern auch auf DANTE e.V. und T_EX Users Group, die De-TeX-FAQ, Newsgroups und die Mailingliste tex-d-1 hingewiesen wird, ist jedoch lobend hervorzuheben. Auch die Liste mathematischer Symbole ist nützlich

und hier im Anhang richtig – griffbereit – platziert. Es folgt noch ein Index, mit dem man sich gut zurecht findet.

Abspann

Den Kern des Buches machen die Kapitel drei bis zehn aus, und wie im Vorwort versprochen werden die dort besprochenen Punkte in angemessener Knappheit dargestellt, ohne oberflächlich zu sein. Durch die vielen Beispiele sind die Erklärungen auch anschaulich, vor allem, weil sie immer gleichartig aufgebaut sind und man sich nicht jedes Mal neu hineindenken muss. Allerdings fiel einige Male negativ auf, dass die Beispiele nicht nur das im Text gesagte veranschaulichen, sondern gleich noch einige neue Aspekte einführen, die im Text nicht vorkommen: Das wird Anfänger sicher eher verwirren als zum Weiterdenken anregen. Lieber hätte man sich auch hier beschränkt; der Leser sollte ohnehin darauf gefasst sein, dass er sich im Einzelfall an anderen Orten weiter informieren muss. Allerdings wäre es gerade deswegen wichtig gewesen, die Leser regelmäßig auf andere Informationsquellen hinzuweisen. Verweise auf die Paketdokumentation finden sich leider äußerst selten, und die Frage, wie man sie findet, wird nur ganz knapp im Anhang unter „Informationen“ zwischen Newsgroups und der FAQ erläutert (bedauerlicherweise fehlt auch noch ein Indexeintrag auf diesen Abschnitt). Darin wird im wesentlichen auf `texdoc` und `texdoctk` verwiesen, aber der falsche Eindruck erweckt, beide deckten die gleichen Dokumente ab. Außerdem fehlt der Hinweis, dass `texdoc` auf der Basis von Dateinamen sucht – und daher z. B. mit den Argumenten „`babel`“ oder „`hyperref`“ zunächst nur die Catalogue-Einträge liefert, weil die Dateien `user.dvi` bzw. `manual.pdf` heißen und weil mehrere Dateien für Benutzer relevant sind. Stattdessen wird geraten, mit `kpsewhich -format='TeX system sources'` nach der `dtx`-Datei zu suchen. Dabei liegt die i. d. R. sowieso nur dann vor, wenn man ein Paket selber von CTAN geholt hat, und liegt dann oft nicht im TeXMF-Baum. Wie man aus der `dtx`-Datei die Dokumentation erzeugt wird aber gar nicht erklärt, auch nicht bei der Beschreibung der Installation neuer Pakete von CTAN.

Getrübt wird das Gesamtbild dadurch, dass der Text einige dicke Fehler und Inkonsistenzen enthält. Das enttäuscht gerade bei einem Buch, das in der zweiten Auflage erscheint. Außerdem ist an mehreren Stellen die Reihenfolge nicht durchdacht, z. B. werden die Sternformen der Gliederungsbefehle (`section*` usw.) verwendet, bevor sie erklärt wurden (dasselbe gilt für die `gather`-Umgebung im Matheteil). Für die Zielgruppe kaum problematisch,

für die Rezensenten aber umso ärgerlicher waren die Stellen, an denen Computer Modern Roman als der Times Roman „recht ähnliche“ Schrift eingeführt oder behauptet wird, D. E. Knuth habe das Copyright an die American Mathematical Society abgegeben. Erheiternd ist der Hinweis auf die käuflich zu erwerbende Schrift CM Bright, die man angeblich von „Microsoft Press“ erhalten kann.

Die positive Seiten sind aber überwiegend, so sind die Zusammenfassungen am Ende eines Kapitels sehr hilfreich zum Nachschlagen und immer wieder geht das Buch in ein Frage-und-Antwort-Spiel über, in dem konkrete Probleme direkt angesprochen werden und viele nützliche Tipps enthalten. Damit bekommt man eine für diese Preiskategorie überdurchschnittliche Leistung.

Insgesamt ist das Buch eine gut zu verwendende Einführung in das Schreiben mit L^AT_EX, und eines der empfehlenswerten Bücher am Markt. Es ist ihm aber zu wünschen, dass es möglichst bald eine dritte Auflage erfährt, in der die vielen Fehler und Inkonsistenzen korrigiert werden sollten. Die Besprechung der ersten Auflage ist nicht sonderlich ausführlich und zudem liegt eine sehr lange Zeit zwischen den zwei Büchern, so dass ein Vergleich nicht möglich ist.

Literatur

- [1] Christine Detig: *Der L^AT_EX-Wegweiser*; Mitp-Verlag; 2. Aufl.; Juli 2004; 268 Seiten, 14,95 €, ISBN 3-8266-1414-3, <http://www.latex-wegweiser.de/>.
- [2] Michel Goossens, Frank Mittelbach et al.: *Der L^AT_EX-Begleiter, m. CD-ROM*; Pearson Studium; 2. Aufl.; Okt. 2005; ISBN 3-8273-7166-X, <http://www.latex-project.org/guides/books.html>.
- [3] Thomas Koch: *Der L^AT_EX-Wegweiser; Die T_EXnische Komödie*; 1/97, S. 65–66; Mai 1997.
- [4] Herbert Voß: *Math mode*; Okt. 2005; CTAN://info/math/voss/mathmode/.

DANTE, Deutschsprachige
Anwendervereinigung T_EX e.V.
Postfach 10 18 40
69008 Heidelberg
dante@dante.de

Christian Faulhammer
Lochnerstr. 26
52064 Aachen
christian@faulhammer.org

Frank Küster
Sandstr. 5
CH-8003 Zürich
Schweiz
frank@kuesterei.ch